

Der Schmetterlingsprinz

Merle ist gern in Omas Garten, denn dort wohnen die Tiere aus dem Märchenbuch. Das Haus der Großeltern sieht aus wie ein verwünschenes Schloss. Im kleinen Teich quaken die Frösche und die Vögel bauen ihre Nester in den Bäumen. Windspiele erfüllen den Garten mit zarter Musik. Merle liebt diese Musik und lauscht ihr oft stundenlang. Heute war sie dabei eingeschlafen und hatte einen Traum. Ein Schmetterling mit roten und blauen Farbtupfern auf den Flügeln setzte sich auf ihr blondes Haar und sprach: „Bitte, du musst den Schmetterlingsprinzen helfen, denn er ist in großer Gefahr.“ Opa schraubte derweil wie so oft an seinem Moped. Das Moped nennt er liebevoll Schwalbe. Fliegen kann seine Schwalbe nicht und auch nicht singen. Aber dafür macht sie großen Lärm, wenn sie losfährt. Stinkender Qualm zieht dann durch Haus und Garten, und Oma schimpft: „Da werden uns noch die Vögel tot von den Bäumen fallen.“ Die Vögel fielen nicht von den Bäumen, aber Merle erwachte aus ihrem Traum. „Opa,“ sagt sie, „gerade habe ich geträumt, dass ein Schmetterlingsprinz meine Hilfe benötigt. Ich weiß aber nicht, wo er zu finden ist.“ Opa lacht und spricht: „Komm, Merle, ich kenne das Land der Schmetterlinge und wir werden den Schmetterlingsprinzen retten. Steig auf mein Moped, Mädchen!“ Merle machte große Augen und knatternd fuhren beide los. Eine Wiese am Rande des Dorfes war das Ziel. Mohnblumen hatten die Wiese in ein Feuermeer verwandelt, und der Duft von Blumen und Gräsern betörte die Sinne. „Es ist bezaubernd hier“, sagte Merle. Doch vom Schmetterlingsprinzen war weit und breit nichts zu sehen. Aber dafür lag Paul schlafend neben seinem Fahrrad. In der Hand ein verschlossenes Glas und darin gefangen der Schmetterling mit den blauen und roten Punkten auf den Flügeln. Opa sagte: „Merle, wir müssen den Schmetterling sofort befreien, sonst muss er sterben.“ „Es ist der Schmetterlingsprinz, von dem ich geträumt habe“, erwiderte Merle. Als der Schmetterling spürte, dass er frei war, leuchteten die Farben auf seinen zarten Flügeln wunderschön in der Mittagssonne auf und der Wind trug ihn zurück in sein Königreich.

Joachim Ittner